



Volketswil, im Februar 2020

Jahresbericht 2019

Der Kampf um Grundsätzliches in einem harten Wahljahr

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der eidgenössischen Wahlen und diese wiederum waren grün gefärbt. Ein schwieriges Wahljahr für die Junge SVP genauso wie für die Mutterpartei.

Anfang Jahr galt es jedoch noch die Abstimmungskämpfe für die Mai-Abstimmungen zu führen. Dabei ging es um Grundsätzliches. Mit der Übernahme von EU Richtlinien gibt man einen Teil unseres freiheitlichen Waffenrechts und unserer Schützentradition auf. Sowohl für die Unterschriftensammlung des Referendums als auch im Abstimmungskampf hat die Junge SVP einen enormen Einsatz geleistet. Es war ein bitterer Abstimmungssonntag, besonders für die Schützen. Tausende Menschen in diesem Land, die in unzähligen ehrenamtlichen Stunden die Schweizer Schützentradition und Wehrfähigkeit aufrechterhalten, rechtschaffene Bürgerinnen und Bürger werden nun unter Generalverdacht gestellt und auch meine Armeewaffe ist zur illegalen Waffe geworden die einer Sonderbewilligung bedarf. Und wofür das Ganze? Für die Sicherheit? Als ob sich Terroristen an das Waffenrecht halten würden, als ob diese ihre Waffen legal erwerben würden. Nein. Gemäss Nachwahlbefragung war das Hauptargument der Befürworter, dass die Schweiz Teil des Schengen/Dublin Sicherheitsverbundes bleiben soll. Wir haben also ein Gesetz beschlossen das kein vorhandenes Problem löst, nur weil die EU es so will und ansonsten mit Kündigung von Verträgen droht. Obwohl es nachweislich leere Drohungen sind, lassen sich Stimmbürger davon erpressen. Und das ist erst der Anfang, ein ganz kleiner Vorgeschmack darauf was uns unter anderem mit dem Rahmenabkommen noch bevorsteht. Es war, wie so oft, ein Kampf wir gegen alle und was viele nicht verstanden haben, es ging nicht nur um das Waffenrecht, sondern um eine Grundsatzfrage. Spätestens jetzt sollten wenigstens die Schützen dieses Landes gemerkt haben, dass sich keine andere Partei für ihre Interessen einsetzt.

Auch bei der zweiten Vorlage im Mai ging es um Grundsätzliches, auch hier war die Junge SVP Massgeblich beteiligt. Die sogenannte STAF Vorlage war ein Hinterzimmerdeal von SP, CVP und FDP welche die Steuerreform mit der AHV verknüpft. Dabei war es nicht möglich zur Steuerreform Ja und zum AHV Teil Nein zu sagen. Eine klare Verletzung der Einheit der Materie. Mit Annahme der STAF bezahlen wir künftig höhere Lohnbeiträge und es wird zusätzlich Geld aus dem Bundeshaushalt in die AHV verschoben, ohne dass diese langfristig gesichert wäre. Die Jungen müssen immer mehr bezahlen und trotzdem wird der AHV Topf in weniger als 15 Jahren leer sein.

Auch parteiintern wurde dieses Jahr um Positionen gerungen, so konnten wir nach intensiven Diskussionen an der Delegiertenversammlung im Aargau unser neues Parteiprogramm verabschieden. Und so viel soll gesagt sein: Die Junge SVP hält ihren Kurs, so bleibt das neue Parteiprogramm in den Kernpunkten dasselbe, doch es wurde aktualisiert, erweitert und besser strukturiert. Die wenigen Fragen, die intensiv diskutiert wurden zeigen, dass es dort Meinungsverschiedenheiten gibt, wo sich wertkonservative Positionen und Fragen der persönlichen Freiheit gegenüberstehen.



Die Junge SVP steht für beides: Für Tradition und Werte und genauso für persönliche Freiheit und gegen unnötige Einmischung des Staates in private Angelegenheiten. Das soll auch in Zukunft so bleiben!

Mit dem neuen Parteiprogramm sind wir in die Wahlen gezogen und haben diese unter den Leitspruch „Zukunft verteidigen!“ gestellt. Mit Anlässe, Kandidatenschulungen, Kommunikationsseminare hat unser Wahlkampf- und Kommunikationsteam gute Arbeit geleistet.

Schliesslich ist die Junge SVP in 17 Kantonen mit einer eigenen Liste angetreten und konnte zudem einige Mitglieder auf Hauptlisten der SVP positionieren. Insgesamt war es, wie eingangs erwähnt, ein schlechtes Wahljahr. Die Junge SVP hat insgesamt etwa gleich viel verloren wie die Mutterpartei. Dennoch konnten acht Kantonalsektionen ihren Wähleranteil halten oder gar steigern, trotz Verluste der SVP.

Während insbesondere die Jungen Grünen und die Jungen Grünliberalen von der Mobilisierung durch die Klimajugend profitieren konnte, bleibt die Junge SVP klar die stärkste bürgerliche Jungpartei. Bei den 18- bis 25-Jährigen sind die Jungen Grünen klar die stärkste Kraft. Rund 21 Prozent legten die Grünen-Liste in die Urne. Auf dem zweiten Platz folgt die Junge SVP (17 Prozent), gefolgt von den Jungen Grünliberalen (14 Prozent).

Die Parteileitung hat eine ausführliche Wahlanalyse gemacht und diese an der Delegiertenversammlung im November präsentiert. Darin enthalten sind auch diverse Verbesserungspunkte, die es jetzt unverzüglich umzusetzen gilt. Ich verzichte an dieser Stelle darauf nochmals im Detail auf die Wahlanalyse einzugehen.

Der intensivste politische Kampf war nebst den Wahlen das Referendum gegen die Ausweitung der Antirassismustrafnorm, oder besser gesagt Zensurgesetz. Auch hier, man muss es gar nicht mehr erwähnen, wir gegen alle, David gegen Goliath. Im April gelang es unserem Komitee aus Junge SVP und EDU mit über 70'000 Unterschriften das Referendum einzureichen. Zur Abstimmung kam das Zensurgesetz nun ganz zum Ende des Parteijahres am 09. Februar 2020. Mit wenig Mitteln führten wir eine aktive Kampagne und waren medial stark präsent. Es war uns von Anfang an klar, dass dies eine sehr schwierige Abstimmung wird. Den Kampf um die Meinungsfreiheit zu führen während einem von der Gegenseite unterstellt wird Hass zu befürworten, braucht Standfestigkeit. Wir mussten diesen Kampf führen, denn wir konnten nicht akzeptieren, dass der unsägliche Maulkorbparagraph erweitert wird ohne, dass darüber eine öffentliche Debatte stattfindet. Und wir haben tatsächlich einiges erreicht: Mit einem Nein Anteil von 38% konnten wir weit über den Wähleranteil der SVP mobilisieren. Wie im Abstimmungskampf gewarnt stellten die Befürworter noch am Abstimmungssonntag weitere Forderungen. Man müsse die Antirassismustrafnorm nun auch auf Menschen mit anderer Geschlechteridentität, sogenannte Transpersonen ausweiten und auch Menschen mit besonderen äusserlichen Merkmalen müssten speziell im Strafrecht geschützt werden. Mit dieser Erweiterung wurde die Büchse der Pandora geöffnet und von jeder Seite wird nun Anspruch auf besonderen strafrechtlichen Schutz angemeldet. Dabei zeichnet sich ein demokratischer Rechtsstaat ja gerade dadurch aus, dass nicht einzelne Gruppen, sondern der Mensch an sich vor Gewalt geschützt wird.

Wir werden nun genau verfolgen ob die Befürworter ihre Versprechen einhalten, wonach die erweiterte Strafnorm zurückhaltend angewendet wird und wir werden jede



zusätzliche Erweiterung bekämpfen. Nach wie vor fordert die Junge SVP die Abschaffung des gesamten Maulkorbparagrafen.

Neben dem politischen bot die Junge SVP auch dieses Jahr viele Gelegenheiten für Geselligkeit und Austausch ob an unseren Delegiertenversammlungen mit Rahmenprogramm in Bern, Aargau, Freiburg und schliesslich im Wallis oder am traditionellen Politcamp das auch dieses Jahr ausgebucht war.

Seit dem schlechten Wahljahr spüre ich eine gewisse Nervosität in unserer Partei. Nervosität kann zu überhastetem Aktionismus führen, Nervosität kann lähmend sein. Mit vollem Fokus auf die Sache und dem richtigen Motiv aber ist Nervosität gut und wichtig, sie treibt an, sie zwingt zur Bewegung und sie ist nötig um Bestleistung zu erzielen. Und das ist nötig, denn wir tragen Verantwortung gegenüber vergangenen Generationen, denen wir die Grundlagen unseres Wohlstandes zu verdanken haben und wir tragen Verantwortung gegenüber künftigen Generationen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden braucht es jede und jeden Einzelnen. Unser Slogan „Zukunft verteidigen!“ gilt nächstes Jahr mehr denn je.

Nachdem die Junge SVP auch an der Sammlung der Initiative zur Begrenzung der Zuwanderung massgeblich beteiligt war, laufen nun die Vorbereitungen für die Abstimmung vom 17. Mai auf Hochtouren. Mit der Begrenzungsinitiative kommt ein Kernthema zur Abstimmung, diese hat nun oberste Priorität! Denn wir Schweizer müssen endlich wieder selber bestimmen, wer in unser Land kommt. Weil seit Einführung der Personenfreizügigkeit 500 Millionen Menschen in den EU-Staaten einen Rechtsanspruch auf Einwanderung in unser Land haben. Allein in den letzten 13 Jahren kamen eine Million Menschen! Der muss der Bundesrat endlich den Volkswillen umsetzen. Anders als bei der 2014 angenommenen Masseneinwanderungsinitiative muss der Bundesrat nun bei einem Ja handeln und die Zuwanderung wieder eigenständig steuern.

Auch ich persönlich werde natürlich voll und ganz für die Begrenzungsinitiative engagiert sein, aber in einer anderen Funktion. Am 07. Januar 2020 wurde ich zum neuen Präsidenten der SVP des Kantons Zürich gewählt. Ich habe dieses Amt nicht gesucht und Anfangs gezögert, da ich gerne Präsident der Jungen SVP war und dies gerne noch einige Zeit geblieben wäre. Wir haben in den letzten vier Jahren viel erreicht, doch in voller Zufriedenheit kann ich dieses Präsidium nicht abgeben. Mit einigem sind wir noch nicht da wo wir sein sollten, insbesondere was Strukturen, Finanzierung und Professionalisierung der Partei anbelangt. Ich weiss jedoch, dass es viele motivierte, engagierte und fähige Leute gibt welche die Junge SVP vorwärts bringen können und daher habe ich mich dafür entschieden die Herausforderung in der SVP Zürich anzunehmen und als Präsident der Jungen SVP auf den heutigen Tag zurückzutreten.

Ich danke euch allen ganz herzlich für eure grosse Arbeit und euren Einsatz für die Junge SVP und damit für die Zukunft unseres geliebten Landes.

Benjamin Fischer, Parteipräsident